

Bericht zum Deutsch-Ukrainischen Projekt „Duale Ausbildung im Dialog“

Sie vertreten vier ukrainische Bildungseinrichtungen, die ihren Sitz in der Hauptstadt Kiew haben. Sie haben mit uns am Projekt – Duale Ausbildung im Dialog – gearbeitet. Es sind dies Vitaliy und Natalia vom Institut für Mathematik der Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Natalia von der pädagogischen Universität, Vladimir, Institutsleiter an der Taurischen Nationalen Universität sowie Anatolij und Jelena von der Nationalen Schewtschenkouniversität (v.l.).



Dieses Projekt war Bestandteil der durch das Auswärtige Amt (AA) der Bundesrepublik im Rahmen des Programmes „Ausbau der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in den Ländern der Östlichen Partnerschaft und Russland“ gewährten Förderung für 2016. Neben den bereits genannten Hochschulen und Hochschullehrern von ukrainischer Seite waren von deutscher Seite die Duale Hochschule Gera-Eisenach (DHGE) und die Stadtwerke Erfurt (SWE) als Projektpartner eingebunden. Wir, die DRFG, wirkten hierbei als Projektträgerin und -koordinatorin.

Gut war, dass wir von Anfang an auf eine überjährige Projektförderung bestanden hatten und diese letztlich auch genehmigt bekamen. Denn auf Grund der späten Projektbestätigung konnten wir so richtig erst im Herbst 2016 loslegen und die wichtigsten Arbeitsschritte dann 2017 gehen. Das Projekt selbst, das aus verschiedenen aufeinander abgestimmten Einzelmaßnahmen bestand, hatte sich zum Ziel gesetzt, die duale Hochschulausbildung, die bisher in der Ukraine unbekannt war, dort publik zu machen und nach Möglichkeit auch Voraussetzungen dafür zu schaffen, diese dort einzuführen. Gewiss, eine äußerst anspruchsvolle Zielstellung. Dies war uns auch beim ersten Kontakt mit dem Präsidenten der DHGE, Herrn Prof. Dr. Utecht, bestätigt worden. Deshalb diente ein erster Besuch in Kiew dazu, die ukrainischen Projektteilnehmer mit dem Themenkreis vertraut zu machen, zu erklären, was wir gemeinsam erreichen wollen und wie der Weg dorthin aussehen soll. Dabei zeigte sich auch, dass die ukrainischen Partner unter dualer Hochschulausbildung etwas anderes verstanden als wir hier in Deutschland. Duales Studium ist eben nicht schon ein Praktikum in einem Unternehmen, das ein Student im Laufe seines Studiums eventuell absolvieren muss. Daher galt es zunächst, das duale System in Deutschland – und dabei speziell das in Thüringen praktizierte – etwas genauer und ausführlicher zu erläutern. Diese Aufgabe wurde fester inhaltlicher Bestandteil aller weiteren Maßnahmen.

Im Dezember 2016 fand dann eine erste Hospitation zu diesen Fragen in Thüringen statt. Ziel war es, die ukrainische Seite mit allen Komponenten des dualen Hochschulstudiums vertraut zu machen.



Dazu begrüßte und informierte der Präsident der DHGE, Herr Prof. Dr. Utecht, die Projektteilnehmer am Standort in Gera. Aber auch die Praxispartner der DHGE – konkret die SWE und die Stadtverwaltung Erfurt – wurden besucht und recht ausführlich deren Sichtweise und Meinungen aber



auch die Sichtweisen von Absolventen der DHGE hinterfragt.



Sehr angetan waren die Gäste dabei auch von Sehenswürdigkeiten der Stadt Erfurt und insbesondere dem Rathaus.

Im Februar fand als vertiefender Schritt ein öffentliches Seminar an der Kiewer Schewtschenkouniversität zur Problematik duals Hochschulstudium statt. Hierbei gab es seitens des AA die Forderung an uns, dass wir damit mindestens 50 Personen erreichen sollten.



Bilder sprechen als Antwort hierauf manchmal mehr als Worte. Zudem wir, Herr Udo Bauer von den SWE sowie der Berichterstatter, in zwei Tagen drei Seminare absolvierten, die sich unserer Thematik widmeten und dabei bestimmt mit etwa 100 interessierten Menschen ins Gespräch kamen.

Einen wichtigen Impuls für eine mögliche Implementierung dualer Hochschulstudiengänge lieferte aus unserer Sicht die Zusammenkunft eines runden Tisches in der Föderation der Arbeitgeber der Ukraine zum Thema „Das System der dualen Hochschulausbildung in Deutschland und Schlussfolgerungen daraus für die Ukraine“. Fragen zu Rolle und Bedeutung des Hochschulstudiums und wie dieses effektiver zu gestalten ist, standen auf der Tagesordnung. Insbesondere wurde diskutiert, wie man das Studium besser auf die Bedürfnisse der Wirtschaft anpassen könne. Dabei bot sich uns die Gelegenheit, über das duale Studium in Deutschland zu informieren. Im Ergebnis der Beratung wurde eine spezielle Arbeitsgruppe unter Leitung des ukrainischen Bildungsministeriums berufen, die Möglichkeiten untersuchen sollte, wie die Hochschulbildung insbesondere auch durch duale Studiengänge bzw. duale Hochschulen ergänzt und verbessert werden kann.

Wir konnten folglich das „Seminar“ nutzen, um mit zahlreichen Hochschullehrern, Vertretern der Wirtschaft und anderen Interessierten, die in verschiedenen Gegenden der Ukraine wirken, ins Gespräch zu kommen und diese – in größeren aber auch kleineren Gruppen – mit dem Wesen der dualen Hochschulausbildung in Deutschland vertraut zu machen.



Durch uns wurde erklärt, erläutert und gezeigt, welche Vorteile dieses System für Studenten und Unternehmen bringt. Die ukrainischen Seminarteilnehmer ihrerseits berichteten über Erfahrungen, die sie selbst mit modifizierten „dualen“ Studiengängen an verschiedenen Einrichtungen gewinnen konnten. Für uns war es interessant zu erleben, dass ein wirkliches Interesse am dualen Studium gegeben ist. Das Eis war gebrochen.

Bei einem weiteren Besuch in Kiew im März 2017 wurde dann bestimmt, was bisher erreicht wurde und was noch zu tun sei. Dabei wurde auch vereinbart, da sich das Projekt auf der Zielgeraden befindet, in welcher Form es zu Ende gebracht wird. Außerdem konnten in Kiew vor interessierten Vertretern aus Wirtschaft und Bildung nochmals ausführliche Informationen zur dualen Hochschulausbildung in Thüringen gegeben und insbesondere sehr spezielle Fragen beantwortet werden.



Ein weiterer Besuch der Kiewer im Mai 2017 in Thüringen bot eine Wiederholung und Vertiefung bereits bekannter Fakten in Form einer Bildungskonferenz an der DHGE. Neben einer allgemeinen

Einführung in das System der dualen Berufsausbildung am Beispiel der Stadtwerke Erfurt – um einmal auch die ganze Breite der Thematik zu zeigen – konnte hier nochmals vor Ort – diesmal am Standort Eisenach – die Spezifik des dualen Hochschulstudiums erkundet und erlebt werden.



Den Abschluss bildete dann nochmal eine seminaristische Veranstaltung in Kiew, wo wir gemeinsam mit unseren ukrainischen Projektpartnern vor Vertretern des ukrainischen Bildungsministeriums, der Föderation der Arbeitgeber der Ukraine und Vertretern von Hochschulen über unser Projekt und die geleistete Arbeit sprachen.



Dabei wurde durch die ukrainische Seite auf verschiedene Umstände hingewiesen, die einer Umsetzung des Gedankens einer dualen Hochschulausbildung entgegenstehen. Allerdings erfuhren

wir auch, dass der Gedanke des dualen Studiums auch in das neue ukrainische Hochschulgesetz Eingang gefunden hat.

Durch uns wurde bei der Gelegenheit in elektronischer und Buchform ein Bericht über die Projektdurchführung, erzielte Ergebnisse und Empfehlungen an die ukrainischen Vertreter übergeben. Durch diese wurde hierbei zum Ausdruck gebracht, dass sie unser gemeinsam bearbeitetes Projekt als Startphase betrachten und an einer Weiterführung großes Interesse haben. Insbesondere geht es ihnen dabei um spezifische Fragen, die mit der Einführung eines dualen Studiums zu bearbeiten wären.



Auf eine gute weitere, zukünftige Zusammenarbeit wurde zum Abschluss des Aufenthaltes angestoßen.

Dr. Reinhard Duddek